

Datum: 16. Juni

Trinitatis

Text: 2.Korinther 13,11-13

Prediger: P. Reinecke

Zuletzt, liebe Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Heiligen. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Liebe Gemeinde,

Das Beste kommt zum Schluss. Und damit ist nicht der Nachschüssel gemeint, der bei manchen schönen Gerichten am Ende steht. Wir haben einen ausgezeichneten und wunderbaren Ausblick auf das Ende, weil wir von Gott die Verheißung einer neuen Welt haben, die großartig ist und die so anders tickt, als diese Welt, in der wir leben. Da kommt noch was. Da kommt noch das Beste. Darauf können wir uns gemeinsam freuen. Bis es allerdings so weit ist, leben wir mitten in der Welt, die uns umgibt und in der wir zuhause sind.

Paulus schreibt an die Korinther. Zum Ende seines zweiten Briefes finden wir diese Zeilen, die unser Wort für die Predigt heute sind. „Zuletzt“ so fängt Paulus das Ende an. „da kommt jetzt nochwas, spitzt noch einmal die Ohren und hört genau hin!“ Und es geht so anders zuende als man das erwarten konnte nach den ganzen Briefseiten vorher. Denn die lassen die große Mühe erahnen, die Paulus mit den Korinthern so hatte. Heute würden einige auf so ein schwieriges Miteinander mit einem Kontaktabbruch reagieren, weil es zu anstrengend ist. Bei anderen könnte man wohl in den Sozialen Netzwerken den Beziehungsstatus „schwierig“ lesen. Und das würde Paulus sogar unterstreichen, wenn wir mit ihm über die Situation bei den Korinthern sprechen könnten. Dabei war er selbst umstritten. Da gab es nämlich andere, die sich viel besser als Apostel verkauften als er das konnte. Es gab ne Reihe Irrlehrer, Spaltungen und Parteiungen. Und verschiedene Meinungen und Streitfragen. Das kennen wir auch heute in Gemeinden. Wir reden da allerdings nicht so offen und so klar drüber.

Paulus hatte ganz schön Mühe sich zu behaupten und musste intensiv kämpfen, damit er gehört wird. Dabei ging es ihm nicht um sich und seine

Anerkennung, er verwies immer wieder auf das gemeinsame Ziel, auf das, was sie gemeinsam antrieb: Das Wachstum im Glauben mit dem klaren Blick auf Jesus.

Mit versöhnlichen Worten möchte Paulus, dass die Gemeinde in Korinth auf den rechten Weg zurückgeführt wird. Bei all den Konflikten lässt uns doch zur Einheit zurückkehren und wie so oft bringt es Paulus am Ende seines Briefes noch einmal auf den Punkt. Auch hier kommt das Beste zum Schluss. Und in dem Fall ist das Beste die Voraussetzung, um sich im Konflikt miteinander auseinanderzusetzen. Liebevoll, nachsichtig und mit dem Blick auf den, für den wir alles tun.

Paulus ruft die Korinther zu ihrer Glaubensgrundlage zurück. Freut euch, sagt er ihnen. Den Philippern hat er es einmal so geschrieben: „Freut euch in dem Herrn allewege“, denn das, was Jesus für uns getan hat und das, was er ist, das ist Grund zu nachhaltiger, tiefer Freude. Darum ist es so lohnenswert sich den Blick auf unseren Herrn richten zu lassen und sich bewusst zu machen, was uns alles geschenkt und anvertraut ist.

Aber dabei soll es dann nicht bleiben. Es muss praktisch werden. Deshalb mahnt Paulus die Korinther im gleichen Atemzug, dass sie sich was sagen lassen. Er möchte die Korinther nach vielen Streitereien und Spaltungen wieder auf den richtigen Weg bringen. Und das Ziel lautet: Einheit. Sie sollen gerade nicht bockig mitten auf dem Weg stehen bleiben, sondern lernen. Es gibt noch so viel, was sie im Glauben dazugewinnen können. Auch wenn es unangenehm ist, sind gerade Konflikte eine wirklich gute Möglichkeit dazu.

Dabei lautet die Anweisung aber nicht: macht doch einfach... oder ihr müsst nur.... Nein, die Worte, die Paulus wählt gehen anders. *Lasst euch*. Lasst zu, dass Gott an euch wirkt, dass er euch verändert. Versperrt euch nicht, verweigert euch nicht. Dazu ist es wichtig, sich auf das Gemeinsame, auf das wichtige Ziel Gottes mit unserem Leben, auszurichten. Sich also nicht gegenseitig mit unterschiedlichen Motivationen zu zerfleischen, sich dauernd anzufahren dafür, dass andere anders an die Dinge herangehen.

Eine Orientierungshilfe dafür, wie es geht, bietet Gott in seinem Sohn selbst. Jesus, sucht immer wieder Ruhe, zieht sich zurück in die Gegenwart des Vaters im Gebet und lässt sich Gott mit Liebe und Frieden ausfüllen

und sein Handeln ist dadurch geprägt und das wiederum prägt die anderen.

Haltet Frieden heißt die schlichte Anweisung von Paulus auf dem Weg zu Einheit. Und das kann ganz verschieden aussehen. Hilfreich und dienlich hierzu ist es, das weiterzureichen, was Gott uns zukommen lässt. Liebe und Frieden. Eben nicht auf sein Recht zu beharren. Nicht immer nur zu sehen, was die anderen blöd machen und womit sie mich nerven und verärgern. Mich selbst anzufragen und zu hinterfragen im Konflikt ist wesentlich wichtig.

Was lässt mich grade eigentlich wirklich so wütend werden? Was steht eigentlich bei mir im Hintergrund? Ist es das, was ich da gerade gehört oder erlebt habe oder bin ich grad eh unzufrieden und unglücklich? Oft liegt nämlich genau hier und nicht bei den anderen oder in der Situation ein grundsätzliches Problem im Konflikt. Da kann es helfen einmal der Liebe Gottes für mich nachzugehen. Bin ich mir dessen eigentlich bewusst, dass ich geliebt bin, so wie ich bin? Habe ich gerade Freude im Glauben und erfahre Gottes Frieden in mir, den er für mich hat?

Paulus schließt nun Grüße an und die haben Auswirkungen. Die Grüße am Briefschluss der Briefe die Paulus an die Gemeinden schreibt, die gehen schnell unter. Zu persönlich sind sie und zu wenig kann ich sie auf mich beziehen. Hier sind die Grüße bezeichnend knapp. Wohl aufgrund der angespannten Beziehung zwischen Paulus und der Gemeinde. Aber die Aufforderung zum Heiligen Kuss hat es in sich!

Stell dir doch einmal vor, der Brief wird dir vorgelesen, du verfolgst die Zeilen und am Ende kommt die Aufforderung: Grüße deinen Sitznachbarn mit dem Kuss. Und dir wird in diesem Augenblick unmittelbar klar, dass neben dir jemand sitzt, mit dem du dir grad gar nicht grün bist. Ups?! Was jetzt? Ausgesprochen unangenehm. Das muss geklärt und ausgeräumt werden, was da zwischen euch steht. So wird auf einmal ganz konkret, dass auch du gemeint bist.

Paulus richtet darüber hinaus Grüße aller Heiligen, also der anderen Gläubigen aus der Gegend, aus. Ein Antrieb neben dem freundschaftlichen Gruß ist auch der Hinweis, dass die Korinther nicht alleine sind. Sie sind Teil aller Heiligen und damit verbunden in einem großen Netzwerk von Gottes Reich. Er macht ihnen damit bewusst: Es geht ums große ganze und nicht

nur um mich allein und meine Befindlichkeiten. Verlasst also die unwichtigen kleinen Streitereien und bekommt wieder klar, dass ihr in einer Gemeinschaft steht, die allen dienen soll und steht euch und denen um euch herum nicht mit eurer Kleinherzigkeit im Weg. Nehmt euch nicht so wichtig.

Zu Beginn habe ich gesagt, das Beste kommt zum Schluss. Und so ist es auch hier. Im letzten Vers des Briefes setzt Paulus ein Zeichen, ganz im Sinne des heutigen Sonntags Trinitatis – *Dreieinigkeit*. Dieser Sonntag steht für Gottes Wesen selbst. Und der letzte Vers zeigt so eine Art trinitarische Konfliktbewältigung. Und damit macht Paulus noch einmal bildlich alle Türen auf für die Versöhnung und zeigt: Der Dreieinige Gott ist die Grundlage.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Der Dreieinige Gott ist selbst die Grundlage zur Lösung von Konflikten. Durch seine Gnade, Liebe und Gemeinschaft. Dabei ist die Gnade Jesu sozusagen der Türöffner. Er hat bereits die Tür zur Gemeinschaft mit Gott selbst geöffnet. Die Liebe wird gerade darin sichtbar. Und dass wir den Heiligen Geist empfangen haben, das haben wir gerade im segensreichen Miteinander am vergangenen Pfingstwochenende wieder erleben können.

Paulus geht noch einen Schritt weiter, indem er den Segenszuspruch allen zuspricht. Gerade seinen Kritikern und Gegnern. Wie sollte man auch sonst damit umgehen? Noch einmal Öl ins Feuer gießen? Völliger Blödsinn! Paulus betont also das, was ist: Gott selbst in dreifacher Weise und mit allem, was es für die Bewältigung der Situation braucht. Dadurch, dass Paulus den Segen gerade auch den Kritikern zuspricht, macht er deutlich: Das Beste hier am Ende ist: Es ist noch nicht Schluss, weiter geht's. Das Ringen um Einheit lohnt sich. Wir machen miteinander weiter. Das ist auch uns als Gemeinde zu wünschen an allen Stellen, an denen es zu Auseinandersetzungen und Konflikten kommt. Uns gilt der Zuspruch: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen. **AMEN.**